

5. *Anthus hoeschi* Stresemann.

Unicum (Typus) in Coll. HOESCH (Zool. Museum Berlin Nr. 38.1962).

Nr.	Fundort	sex	Datum	Fl.	Schw.	fr. Culm.	Lauf	Hinterkrallen
1181	Erongo-Plateau	♀	10. 5. 38	96	75	13	29	13

Flügel: 1., 2., 3., 4. Handschwinge ungefähr gleichlang. Außenfahne der 2., 3., 4. Handschwinge deutlich, der 5. Handschwinge nicht eingeschnürt. — Auffällige Unterschiede von *A. similis leucocraspedon*: Schnabel viel kürzer, die Krallen sämtlicher Zehen, vor allem aber der Hinterzehe, viel länger und schlanker; heller Keilfleck auf dem äußersten Steuerfederpaar zwar gleichfalls isabell getönt, aber auf der Innenfahne der Feder viel ausgedehnter, also weiter basalwärts reichend; Kehle isabell getönt, nicht so weiß; Ohrdecken gelblich isabell, nicht haarbraun; Säume der mittleren und kleinen Oberflügeldecken schmal und nahezu weiß, nicht breit und sandfarben. — Auffällige Unterschiede von *A. richardi bocagii*: Größe viel bedeutender; heller Keilfleck nur auf dem äußersten, nicht auch auf dem vorletzten Steuerfederpaar, und isabell getrübt, nicht reinweiß. Ganze Unterseite, besonders Kehle und Bauch (die bei *bocagii* nahezu weiß sind) stark gelblich lehmfarben getönt; Säume der Federn von Kopf und Rücken mehr rötlich braun, weniger graulich braun; Säume der mittleren und kleinen Oberflügeldecken schmal und nahezu weiß, nicht breit und sandfarben.

Kurze Mitteilungen.

Kolkrabe (*Corvus corax*) im Emsland brütend. Seit etwa 1½ Jahren ist mir das Brutgebiet eines Kolkrabenpaares im Emsland, Kreis Aschendorf-Hümmling, bekannt, und wegen der Seltenheit dieses Vogels in Nordwestdeutschland möchte ich einige Beobachtungen mitteilen. Im „NIETHAMMER“ wird über ein Brutvorkommen bei Rosenberg/Han. von 1926/27 (nach A. MÜLLER, Orn. Mber. 1937, p. 141) berichtet, dann eine Stelle vom Niederrhein (NEUBAUR) kurz angegeben.

Von Kolkraben bei Meggen las ich öfter in einer jagdlichen Mitteilung über das Emsland, ohne nähere Ortbezeichnung. Genaue Erkundigungen führten mich zu den vielgenannten KRUPP'schen Schießplätzen im Sept. 36, einem Heidemoorgebiet von ca. 4000 ha Fläche, an dessen westl. Dünenrande in einem kümmerlichen Kiefernwäldchen (10—12 m hohe Kiefern) die Raben horsteten. Nach Angabe der Bewohner von Tinnen, dem nächsten Dorf dort, wurden die Vögel vom Landrat geschützt, der eigens dafür einige Horstbäume durch Stachel-

draht sichern ließ. Ich traf das Paar damals im Sept. in der Nähe ihres Brutgebietes im Moor an, sie schiefen auch in der Nähe des Horstes und bestrichen tags den Moorrand in bestimmten Grenzen, die sie, wie ich bei späteren Besuchen feststellte, immer innehielten. Nie flogen sie auf das nahe Kulturland hinaus, hielten sich im Moor oder im Heideland der Dünen auf. Mitte März 37 besuchte ich wieder das Gebiet, aber die Vögel hatten nicht gebrütet oder waren gestört worden. Eine Balz war nicht zu beobachten, tags waren sie meist im Moor. Ein Schäfer zeigte mir einen neuen, anscheinend nicht ganz fertigen Horst, ca. 8 m hoch am Stamm auf Seitenästen, bequem zu besteigen, der Horstbaum mitten im Wäldchen. Er selbst war schlecht auf die Raben zu sprechen, da sie ihm die neugeborenen Lämmer, die mit dem Muttertier sich von der Herde trennten, töten sollen und Schafen, die etwa in einen Graben gerieten und sich nicht helfen können, die Augen aushacken. Nach Mitteilung der Bauern soll der Schäfer die Brut vernichten.

Mitte Mai traf ich das Rabenpaar noch an, in dem gleichen Moorrandbezirk und durchweg unweit des Brutwaldes sich aufhaltend. Ihr Betragen war wie im März, öfteres Krächzen der beiden und eine sich wiederholende Spielerei des ♂, nämlich im Fluge plötzliches Umkippen mit angezogenen Flügeln, wobei es jedesmal ein Stück fiel. Derartiges habe ich im Sept. 36 nicht beobachtet. Anfang Juli 37 traf ich nur noch das jetzt ungemein scheue ♂ an, es strich in der freien Heide schon aus mindestens 200—250 m Entfernung ab, oft bis 300 m, flog dann jedesmal ein sehr langes Stück, dabei wiederholt spielerisch umkippend. Am Abend strich er unruhig in der Nähe des Horstes umher, häufig krächzend, während er sonst noch vor Sonnenuntergang mit dem ♀ ruhig in den Schlafbäumen saß. Anfang Okt. dasselbe Verhalten des einsamen ♂, Aufenthalt in dem gleichen Gebiet. Zuletzt war ich am 20. Febr. 1938 dort und wieder traf ich das scheue ♂ an. Den früheren Horstwald schien es jetzt gänzlich zu meiden, hier wurde auch geholt. Den mir damals vom Schäfer gezeigten Horst fand ich unverändert vor; einen neuen, halb heruntergerissenen Horst, der in diesem Frühjahr entstanden sein mußte, entdeckte ich am Waldrand, am Boden lagen ziemlich viele Gewölle, vorwiegend mit Knochenresten von Jungkaninchen, auch mit Vogelknochen, während einzelne größere Knochen zerstreut umherlagen. Unter einem anderen Baum auffallend viel starkes Geschmeiß. Diese beiden letzten Horste waren nicht mit Stacheldraht gesichert. Der Rabe war auch jetzt ziemlich unruhig, von Krähen gejagt ließ er sich spielend in der beschr. Weise fallen, stieß dabei einen höchst seltsamen, halb bauchrednerischen, halb metallischen Laut aus, der vielleicht das bei der Balz beschriebene „kulong“ sein könnte (ich habe balzende Raben noch nicht gesehen). Diesen Laut hörte ich auch früher bei der gleichen Spielerei, auch im Herbst, bei diesem ♂. Vermutlich schreitet es nicht mehr zur Fortpflanzung, bleibt vielleicht noch lange in der Gegend. Nach Angabe der Leute dort sollen die Raben schon im Februar brüten und die Jungen bald nach dem Flüggewerden die

Gegend verlassen. Im Frühjahr ist immer nur dieses eine Paar gesehen worden.

Bei dieser Gelegenheit erwähne ich noch eine Mitteilung von Nichtornithologen, nach der einwandfrei zwei Raben in Rheinland, östlich vom Siebengebirge bei Obergreis um 1931 und früher beobachtet wurden; ein Brüten wurde nicht festgestellt. Da diese Vögel aus einiger Nähe nicht zu erkennen sind, außerdem unter Krähen gesehen wurden, unter denen sie durch ihre Größe auffielen, so wird diese Mitteilung zuverlässig sein.

Arnold Falter, Münster i. W.

Zur Nahrung des Wespenbussards (*Pernis apivorus* (L.))¹⁾. Im vorigen Sommer erhielt ich durch ein hies. Polizeirevier einen, wie sich bald herausstellte, handzahmen Wespenbussard. Zuerst reichte ich ihm Pferde- und Rindfleisch, auch Weißbrot mit etwas Honig nahm er gern. Versuchsweise hielt ich dem Tier auch eine Pflaume vor, von der er sofort kleine Stücke abknabberte und mit sichlichem Behagen verzehrte. Er ließ dabei helle Fieplaute hören. — Sobald ich mich dann in Zukunft seinem Platz näherte, fing er laut und eindringlich an zu fiepen und hörte damit erst auf, wenn er mehrere Pflaumen (gelbe oder blaue) verspeist hatte, während er niemals um Fleisch bettelte.

Uebrigens erwähnt auch HEINROTH in seinen „Vögeln Mitteleuropas“ daß der Wespenbussard gern Weinbeeren und Pflaumen frißt.

Karl-Heinz Mühlmann.

Bezug nehmend auf die Notiz in den „Ornithol. Monatsberichten“ Nr. 3 möchte ich Ihnen mitteilen, daß ein schwarzbr. Milan und ein Wespenbussard, die ich 1894 in Schlettstadt/Elsaß in der Gefangenschaft hielt, sehr gerne reife Pflaumen (Zwetschen) fraßen.

K. Pogge, Forstmeister a. D.

***Emberiza pusilla* Pallas am Frischen Haff.** Am 19. Juni 1938 vormittags beobachtete ich bei der Försterei Düsterwald, 10 km nord-östlich von Braunsberg (Ostpr.), am Ufer des Frischen Haffs einen Zwergammer. Der Vogel hielt sich auf Dünengelände in Kiefernjungwuchs auf und ließ sich dreimal frei auf einer Kiefernspitze sitzend beobachten (Entfernung 4—5 m). Kopf, Nacken und Brust waren rostrot gefärbt, der übrige Körper anscheinend graubraun. Der Gesang klang laut und melodisch, in der Tonstärke fast wie der einer Singdrossel. Man konnte zwei Strophen unterscheiden, mit denen ohne ersichtlichen Grund abgewechselt wurde. Die eine läßt sich durch die Silben zih-zihzüh-züh, die andere durch züh-zizü-zizü-züh wiedergeben. — Bemerkenswert ist, daß der Zwergammer schon einmal auf der frischen Nehrung beobachtet wurde und zwar am 6. Okt. 1933 von LÜTTSCHWAGER (Orn. Mber. 1934). Auch wurde früher schon ein Exemplar bei Rastenburg in Ostpreußen erlegt (NIETHAMMER, Handbuch).

v. Treuenfels, Ltn.

1) Bemerkungen anlässlich der Mitteilung von G. STEINBACHER in Orn. Mber. 1938, 3, S. 90.

Schwarzhalstaucher auf dem Jadebusen. Am 26. April 1937 traf ich auf einem Beobachtungsgang längs des Wilhelmshavener Süddeiches ein Paar Schwarzhalstaucher im Hochzeitskleid an. Beide Taucher schwammen nur 40—50 m vom Ufer entfernt und tauchten öfters. Dabei näherten sie sich neugierig immer mehr dem Ufer, sodaß ich sie schließlich aus einer Entfernung von nur 10 m betrachten konnte. Es ist mir bisher noch keine Beobachtung von Schwarzhalstauchern an der oldenburgisch-ostfriesischen Küste bekannt geworden.

H. Bruns, Wilhelmshaven.

Weidenmeisen im nördlichen Oldenburg. Im Forst Upjever, der etwa 15 km westlich von Wilhelmshaven entfernt liegt, konnte ich am 19. April 1938 einen Trupp von etwa 6—8 Weidenmeisen einwandfrei feststellen. Die Weidenmeisen durchstreiften eine hauptsächlich aus jungen Lärchen bestehende Schonung und ließen ununterbrochen ihren kennzeichnenden Lockruf hören, der mir noch so vertraut war, denn ich hatte erst wenige Tage zuvor Gelegenheit gehabt, Weidenmeisen bei den Ahlhorner Fischteichen (25 km südlich von Oldenburg), wo sie auch früher schon beobachtet worden sind, kennenzulernen. Als ich am folgenden Tage die Schonung mit zwei Ornithologen, den Herren HAYEKOST und TOM DIEK wieder aufsuchte, waren sie wieder anzutreffen. Ob sie im Upjever auch zur Brut schritt, konnte noch nicht festgestellt werden.

H. Bruns, Wilhelmshaven.

Die obige Beobachtung der Weidenmeise im Upjever (Oldenburg) ist nur insofern bemerkenswert, als sie in einem schon sehr küstennahen, isoliert im friesländischen Marschgebiet liegenden Walde erfolgte. An und für sich ist *Parus atricapillus* im Oldenburger Lande nicht besonders selten. Man kann ihn in geeigneten Lebensräumen zu jeder Jahreszeit antreffen, z. B. bei Löningen, Cloppenburg, Tülsfelde, Ahlhorn, Sage, Hatten.

Fritz Frank.

Nordchinesische Blauelstern als Pflegeeltern von *Cuculus micropterus*. *Cuculus micropterus micropterus* Gould kommt in Nordchina als Sommervogel vor. Beobachtungen über seine Lebensweise und Fortpflanzung fehlen fast völlig.

Am 25. Juni 1938 war es einem hiesigen Jäger, der in einem westlichen Vorort Pekings lebt, gelungen, einen zu dieser Art gehörenden Nestling im Neste einer nordchinesischen Blauelster, *Cyanopica cyana interposita* Hartert, zu finden. Der junge Vogel sowie jenes Nest wurden dem Verfasser zugetragen. Nach Aussage des Jägers war das ganze Nest von ziemlich großen Umfange und hoch in einer Weide (*Salix* sp.) gebaut. Der Rahmen des Nestes aus Reisern war durch Erde und Lehm verschmiert und die Bindung (von etwa 170 mm Durchmesser) aus weichen Stoffen (Wurzelchen, trockenen Gräsern und Fasern) war mit Kamelhaaren und einigen Federn ausgelegt. Von den Pflegeeltern wurden weder Eier noch Nestlinge im Neste gefunden.

Das Alter des Nestvogels betrug am 25. Juni etwa 7 Tage. Zu jener Zeit war er noch nackt, außer den kurzen Federsprossen an Flügeln und Schwanz. Der junge Kuckuck wurde im Laboratorium

aufgezogen, wo er fünf mal täglich Hammelfleisch, Gemüse und Wasser erhielt. Im Alter von 1 Monat war er schon erwachsen.

Eine andere Art, die auch in dieser Gegend zur Fortpflanzung schreitet, ist der asiatische Kuckuck, *Cuculus canorus telephonus* Heine, der sein Ei in das Nest des großen Rohrsängers, *Acrocephalus arundinaceus orientalis* (Temminck & Schlegel), legt.

T. H. Shaw, Peiping.

Der Name *Buteo lagopus pallidus* (Menzbier 1888) ist praeoccupiert durch *Buteo pallidus* Lesson, *Traité d'Ornithologie* p. 82 (1831 — Java), ein Synonym von *Butastur liventer* (Temminck). Die blasse sibirische Rasse des Rauhfußbussards muß daher heißen *Buteo lagopus kamtschatkensis* Dementiew 1931. Vgl. HARTERT & STEINBACHER, *Ergänzungsband* p. 413 (1936).

E. Stresemann.

Der Erlenzeisig, *Carduelis spinus* (L.), Brutvogel bei Steckby in Anhalt. Die Brutnachweise für den Erlenzeisig sind schwer zu erbringen, für Anhalt (Harz teils unberücksichtigt) scheinen sie seit vielen Jahrzehnten zu fehlen. Im Anschluß an die neuerlich wieder gelungene Brutfeststellung in der Mark Brandenburg (s. P. BLASZYK, *Orn. Monatsber.* 42, 1934, S. 174) sei hier über das Brüten der Art im Schutzgebiet Behr des Reichsbundes für Vogelschutz bei Steckby a. d. Elbe berichtet.

1935 hielten sich bis 16. 4. und 1936 bis 18. 4. mindestens (danach mußte ich die Beobachtung jeweils einige Zeit abbrechen) regelmäßig an mehreren Stellen, besonders im sogenannten „Klaasberg“, einem reinen, aber durch viel Kahlschläge und Kulturen aufgelockerten Kiefern-hochwald, Zeisige einzeln, zu Paaren oder höchstens bis zu 5 Stück zusammen auf, sangen, balzten und jagten sich höchst brutverdächtig in den Kiefernkrone. Später bemerkte ich keine mehr, so daß zweifellos die meisten Paare noch nordwärts weitergezogen sind.

Am 14. 6. 1936 hatte ich dann jedoch das Glück, gerade in dem oben näher gekennzeichneten Gebiet zusammen mit Herrn F. FRIELING, Leipzig, 1 ♀ ad. mit 2 flüggen juv. ausgiebig und nahe beobachten zu können; am 19. 6. waren an gleicher Stelle nochmals einige Zeisige. Der Jahreszeit nach muß die Brut wohl in unmittelbarer Nähe stattgefunden haben.

Rudolf Berndt.

Turdus musicus coburni Sharpe zum ersten Mal auf Helgoland festgestellt. Immer schon waren alle Mitarbeiter darauf hingewiesen, bei der Beringung von Rotdrosseln im Fanggarten der Vogelwarte auf die auf Island und den Faröern brütende Rasse zu achten, aber erst jetzt gelang ihre Feststellung. Am 1. IV. 38 wurde von unserem technischen Mitarbeiter CHR. MARX eine Rotdrossel gefangen, die er beim Messen als besonders langflügelig erkannte und die er mir deshalb brachte. Es war ein ♂ juv. mit der Flügellänge 124 mm und dem beträchtlichen Gewicht von 90 gr. Die dunklen Flecken der Unterseite sind besonders breit und schwärzlich, auch an den Flanken, und über der Brust sind sie fast zu einem Kropfband verdichtet. Das Rot der Unterseite ist nicht dunkler als bei anderen Bälgen der Vogelwarte, aber die Unterschwanzdecken zeigen meist eine schwach rostfarbene,

z. T. sogar schwach rötliche Tönung. Besonders auffallend ist die dunkle Färbung der Oberseite, die bei keinem Frühjahrsstück unserer Sammlung — auch keinem Herbststück — so dunkel ist. Während die Oberseite für *Turdus m. musicus* als olivbraun angegeben wird — und auch nach den vorhandenen Bälgen dem Olive-Braun RIDGWAYS (Tafel XL) am nächsten kommt — muß man die Rückenfärbung unseres Stückes als dunkel-oliv-braun bezeichnen. Noch dunkler ist die Färbung der Kopfoberseite, die sich von der Rückenfärbung schärfer absetzt als bei *T. m. musicus*.

Zum Vergleich seien die Flügelmaße der übrigen Bälge — die z. T. in diesem Frühjahr gesammelt sind — aus der Balgsammlung der Vogelwarte genannt. ♂♂: 3 vom Frühjahr 116—121, 6 vom Herbst 115—119; ♀♀: 6 vom Frühjahr 111—117, 6 vom Herbst 116—119, 2. Nach WEIGOLD¹⁾ hatten 72 Helgoländer Zugvögel (♂♂ + ♀♀) die Flügellänge 111—126 mm. Wahrscheinlich hat es sich bei den langflügeligen unter seinen Rotdrosseln ebenfalls um die Form *coburni* gehandelt. Soll doch *T. m. musicus* nur die Maße ♂♂ 115—121, ♀♀ 112—120 mm haben. (Nach NIETHAMMER, Handb. d. deutsch. Vogelk.). Unser Fund bedeutet gleichzeitig die Erstbeobachtung für Deutschland.

Herrn Prof. Dr. STRESEMANN, dem ich den Balg zum Vergleich mit anderen Stücken sandte, möchte ich auch an dieser Stelle bestens für seine Bemühungen danken.

R. Drost.

***Phylloscopus b. borealis* (Blasius) auf Helgoland.** Beim Durchtreiben im Fanggarten fing der die Vogelwarte besuchende Dr. S. JENTSCH am 8. VII. 38 in 2 Reusen je 1 Laubvogel. Als „Spezialist“ für seltene Laubvögel — Herr JENTSCH war es auch, der 1930 die *Herbivocula schwarzi* fing (vgl. Orn. Mon. Ber. 39, 1931, S. 20) — vermutete er in ihnen gleich etwas besonderes und ließ sie mir zur genaueren Untersuchung bringen. Nach dem „Hartert“ bestimmte ich die Vögel als Nordische Laubvögel, *Phylloscopus b. borealis* (Blasius), was Herr Prof. STRESEMANN bestätigte, dem ich für die Untersuchung der übersandten Bälge auch an dieser Stelle bestens danke.

Erst in einem Stück ist diese Art für Deutschland nachgewiesen, und zwar am 6. X. 1854 ebenfalls auf Helgoland durch GÄTKE; der in der Vogelwartensammlung vorhandene Balg hat keine Flügel und ist stark verblichen. Der Nordische Laubsänger brütet zwar — außer in Nordrußland und Sibirien — in Skandinavien und Finnmarken südlich bis zum 68. Breitengrad, überwintert aber im Malayischen Archipel, ostwärts bis zu den Molukken (NIETHAMMER, Handb. d. Deutsch. Vogelkunde).

Die beiden neuen Stücke sind ♂♂ und zwar ein normal vermausertes (Nr. II., vielleicht vorjährig?), von denen aber einige schon durch neue, noch nicht ausgewachsene Federn ersetzt sind. Dieser Vogel — dessen Schädel verknöchert ist und der schon deshalb nicht jung sein kann — hat also seine Frühjahrsmauser (Ruhe-Vollmauser) noch nicht beendet (sonst Januar—März). Diese Tatsache bestärkt

1) H. WEIGOLD, Maße, Gewicht und Zug nach Alter und Geschlecht bei Helgoländer Zugvögeln; zu beziehen durch die Vogelwarte Helgoland.

mich in der Ueberzeugung, daß beide Vögel noch auf dem Frühjahrszuge waren, der ja allgemein wegen der Kälte verspätet war. — Flügel-länge: ♂ I 67, ♂ II 70 mm; Gewicht: ♂ I 9,5, ♂ II 8 gr.; Testes: ♂ I 6×5 und $5,5 \times 4,5$ mm, ♂ II $5,5 \times 4$ und $4 \times 3,5$ mm.

Den einen Vogel (♂ II) käftigte ich zunächst einige Zeit, um seine Stimme zu vernehmen. Wenn ich an den Käfig herantrat, hörte ich meist den Warnruf, der mir wie ein kurzes „sirt“ klang und mich stark an den Ruf des Grauen Fliegenfängers erinnerte, jedoch „heiserer“ war. **R. Drost.**

Ueber die Brut der Dreizehenmöwe, *Rissa t. tridactyla* (L.) auf Helgoland. Auf Seite 118/119 dieses Jahrgangs wurde berichtet, daß sich die Dreizehenmöwe wieder auf Helgoland angesiedelt habe. Leider hat sich die Vermutung bestätigt, daß in keinem der 3 Nester ein Brutergebnis erzielt wurde, woran wahrscheinlich die räuberischen Großmöwen Schuld sind. Als fast alle Lummen Mitte Juli den Brutfelsen verließen, verschwanden auch die Dreizehenmöwen. **R. Drost.**

***Aethostoma celebense connectens*, subsp. nov.** — Recht ähnlich *Aeth. cel. celebense* von Nord-Celebes, aber mit wesentlich mehr Braun an den Seiten der Brust und an den Flanken. Die Brust ist zuweilen so stark mit Braun verwaschen, daß sich ein Band quer über sie hinweg bildet. Grundfarbe der Brust reiner weiß, kaum mit grau verwaschen.

Typus — Nr. 251 969 U. S. Nat. Mus.: ♂ ad.; Pinedapa, nördliches Central-Celebes; 22. Jan. 1928; H. C. RAVEN leg.

Ferner Exemplare von Labua Sore (nördlichster Fundort), Kulawi, Gunung Lebio und Rano Lindu (alle von RAVEN gesammelt), und von Tawaya und Donggala (DOHERTY coll.) untersucht. Verglichen mit einer großen Serie von Nord-Celebes (HEINRICH und RAVEN coll.).

Beide Serien zeigen beträchtliche individuelle Variation. Von den über 30 von mir untersuchten Nord-Celebes-Vögeln (*celebense*) haben nur 4 oder 5 eine starke Entwicklung von Braun an den Brustseiten und Flanken, besonders stark ein ♂ von Toli Toli (RAVEN leg.).

Der Unterschied auch der Oberseite ist sehr gering, aber auch hier macht sich bei *connectens* die gleiche Tendenz bemerkbar wie auf der Unterseite: ein stärkeres Hervortreten von Rotbraun auf Scheitel und Rücken, die bei *celebense* gewöhnlich graulich olivbraun sind.

Das besondere Interesse der neuen Form liegt darin, daß es die graubäuchige Rasse *celebense* von Nord-Celebes mit den braunbäuchigen Rasse des südlichen Celebes verbindet.

RILEY hatte bereits in der Bearbeitung der RAVEN-Ausbeute (Proc. U. S. Nat. Mus., 64 (1924), p. 78) auf gewisse Unterschiede zwischen Vögeln von Nord- und dem nördlichen Central-Celebes hingewiesen. Die vorzügliche von HEINRICH in Nord-Celebes gesammelte Serie läßt die Unterschiede noch klarer hervortreten als RAVEN'S Material von *celebense*.

Ernst Mayr, New York.

Schriftenschau.

BRISOTTO, P., 1937, Ricerche sul senso di orientamento dei piccioni viaggiatori; Atti 32. Congr. Soc. ital. Laring. ecc. Pte 2, p. 221 bis 231. — Dieser auf der Jahrestagung der Gesellschaft italienischer Hals-, Nasen- und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 151-157](#)